

Ex-post-Evaluierung: Kurzbericht

BRASILIEN: KV Naturressourcenpolitikprogramm (NRPP)



Sektor	4101000 Umweltpolitik und –verwaltung	
Vorhaben/Auftraggeber	KV Naturressourcenpolitikprogramm (1995 65 243)*	
Programmträger	Ministerio do Meio Ambiente (MMA)	
Jahr Grundgesamtheit/Jahr Ex-post-Evaluierungsbericht:	2013	
	Projektprüfung (Plan)	Ex-post-Evaluierung (Ist)
Investitionskosten (gesamt)	64,2 Mio. EUR**	58,4 Mio. EUR
Eigenbeitrag	9,3 Mio. EUR	7,8 Mio. EUR
Beiträge Dritter	34,45 Mio. EUR	36,8 Mio. EUR
FZ-Mittel	20,45 Mio. EUR	13,8 Mio. EUR

* in Stichprobe 2013; **Umrechnungskurs $\approx 1 \text{ EUR} = 1,23 \text{ USD}$

Kurzbeschreibung: Das Naturressourcenpolitikprogramm (NRPP) war Teil des internationalen Pilotprogramms zum Erhalt der tropischen Wälder in Brasilien (PPG7) und wurde zwischen 1996 und 2009 unter Federführung des brasilianischen Umweltministeriums MMA im Zusammenwirken von dt. EZ, dem von der Weltbank verwalteten *Rain Forest Trust Fund* (RFT), der EU, dem britischen DFID sowie der brasilianischen Union und der Einzelstaaten durchgeführt. Die Programmmaßnahmen umfassten die institutionelle Stärkung der Umweltbehörden in den 9 Bundesstaaten der Amazonasregion sowie integrierte Ressourcenmanagementprojekte auf einzelstaatlicher und kommunaler Ebene, mit Gesamtkosten des Programms von 71,8 Mio. USD. Der deutsche Beitrag (FZ und TZ) zum NRPP konzentrierte sich auf 4 Bundesstaaten (Acre, Amazonas, Pará und Rondônia). Die aus FZ finanzierten Programmmaßnahmen beliefen sich auf 13,8 Mio. EUR (17,0 Mio. USD) und umfassten v.a. die Ausrüstung von Umweltbehörden und die Einrichtung von Schutzzonen; umfangreiche Kartierungen und Erhebungen samt zugehöriger Ausstattung (geographische Informationssysteme/GIS, Labor usw.); die Erstellung digitalisierter Zonierungs-, Raumordnungs- und Managementpläne sowie begleitende Einweisung und Umsetzungsberatung. Die TZ-Unterstützung (9 Mio. USD) umfasste vorrangig institutionelle Beratung, Begleitung bei der Erstellung und Umsetzung des einschlägigen Regel- und Gesetzeswerks sowie Koordinationsaufgaben.

Zielsystem: Oberziel des NRPP war ein Beitrag zum Schutz bzw. zur nachhaltigen Nutzung der Naturressourcen in Amazonien. Programmziel: Eine angemessen funktionierende Umweltverwaltung existiert auf Bundesstaatenebene. Indikatoren: (1) Instrumente für ein integriertes Umweltmanagement werden für besonders bedrohte Gebiete modellhaft angewandt. (2) Zur Umsetzung einer dezentralen Naturschutzpolitik erfüllen die Landesumweltbehörden in Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren ihr vorgegebenes Mandat in angemessener Weise. **Zielgruppe:** Führung und Mitarbeiter der Landesumweltinstitutionen und sonstiger direkt oder indirekt an der Naturressourcenpolitik für Amazonien beteiligten Einrichtungen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene sowie mittel-

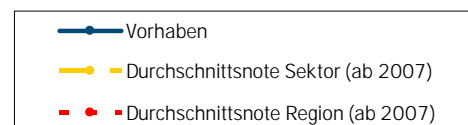
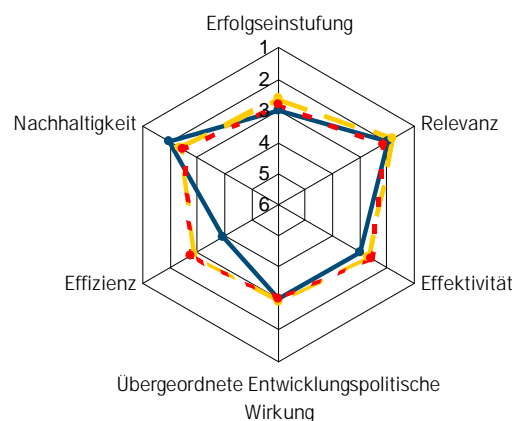
Gesamtvotum: Note 3

Das Programm hat einen wichtigen Beitrag zur Dezentralisierung der Umweltpolitik geleistet und die Landesumweltbehörden gestärkt. Besonders positiv hervorzuheben ist die Nachhaltigkeit des Programms: Fast alle im Rahmen des Programms initiierten Maßnahmen werden weitergeführt. Schwächen wies das Programm vor allem im Bereich der Effizienz auf.

Bemerkenswert:

Dem Programm wurde von fast allen Interviewpartnern hohe Wichtigkeit bescheinigt. Besonders die Lerneffekte im Programm haben dem Vernehmen nach eine herausragende Rolle gespielt.

Bewertung nach DAC-Kriterien



RAHMENBEDINGUNGEN UND EINORDNUNG DES VORHABENS

Brasilien's stärkere Hinwendung zu einer aktiveren Umweltpolitik begann in den 80-er Jahren. Die Verfassung von 1988 verstärkte Grundsätze und administrative Mechanismen für eine nationale Umweltpolitik. Die Verfassung postulierte die gemeinsame Verantwortung von Bund, Ländern und Gemeinden für den Schutz der Umwelt und der Naturressourcen und wies den Ländern und Gemeinden eine wesentlich stärkere Rolle im öffentlichen Umweltmanagement zu.

Auch wenn die Amazonasstaaten diesem Auftrag formal nachkamen, so war die Wirksamkeit des Umweltmanagements und des Naturschutzes überaus gering. Es fehlten ihnen die politischen, rechtlichen und institutionellen Grundlagen sowie die personellen und finanziellen Voraussetzungen, um einen effektiven Naturschutz und eine an Nachhaltigkeit orientierte Entwicklung betreiben zu können. Auch die Informationsgrundlagen für einen geplanten, nachhaltigen Umgang mit Land und den natürlichen Ressourcen waren zum damaligen Zeitpunkt nicht vorhanden: Es gab keine geeigneten Karten, die Eigentums- und Nutzungsrechte der Gebiete waren unklar, es lagen keine Informationen zur Bodenbeschaffenheit, der Artenvielfalt oder Ähnlichem in den Gebieten vor. Ein System zur Raumordnung und Landnutzungsplanung existierte nicht.

Das Vorhaben Naturressourcenpolitikprogramm setzte an dieser zentralen Problemlage an. Es war das einzige Programm im Rahmen des PPG7, das sich an alle neun Amazonasstaaten richtete, ihm kam eine Schlüsselrolle im PPG7 zu.

Da die jeweilige Ausgangssituation in den 9 Staaten Amazoniens sowohl hinsichtlich der politischen Machtverhältnisse und der institutionell-administrativen Gegebenheiten als auch im Hinblick auf den Entwaldungsprozess sehr unterschiedlich war, mussten die spezifischen Maßnahmen auf bundesstaatlicher Ebene diesen Besonderheiten Rechnung tragen. Das Vorhaben wurde daher als weitgehend offenes Programm angelegt.

Das Programm hatte eine sehr starke politische Dimension: Die Dezentralisierung legislativer und exekutiver Kompetenzen war für Brasilien ein Novum. Politisch und wirtschaftlich einflussreiche Gruppen in den betroffenen Amazonasstaaten (Viehzüchter, Holzhändler, Landpekulanten, Landespolitiker) hatten nur geringes Interesse an einem wirksamen Naturschutz, was die Umsetzung des Programms erschwerte.

ZUSAMMENFASSENDE ERFOLGSBEWERTUNG

Gesamtvotum

Insgesamt wird das Vorhaben als zufriedenstellend beurteilt. Ihm wurde von allen Befragten bescheinigt, dass es einen wesentlichen Beitrag zu einem verbesserten Umweltmanagement und Naturressourcenschutz geleistet hat und die beteiligten Institutionen im Rahmen des Programms wertvolle Erfahrungen sammeln konnten. Die Umweltbehörden auf Ebene der

Bundesstaaten sind heute hinsichtlich ihrer institutionellen, finanziellen und personellen Kapazitäten wesentlich gestärkt. Instrumente und Ansätze zum Umwelt- und Ressourcenschutz wurden durch das Programm ausgebaut und verbessert. Die betreffenden Gesetze und Verordnungen sind in allen Staaten vorhanden, allerdings mangelt es noch an der Umsetzung. Schwächen wies das Programm vor allem im Bezug auf die Effizienz auf.

Note: 3

Relevanz

Das NRPP setzt an einem Kernproblem für den effektiven Naturschutz und eine an Nachhaltigkeit orientierte Entwicklung an, nämlich den fehlenden politischen, rechtlichen und institutionellen Grundlagen sowie den unzureichenden personellen und finanziellen Kapazitäten auf dezentraler Ebene. Die Dringlichkeit, die Landesumweltbehörden überhaupt erst einmal funktionsfähig zu machen, wurde richtig erkannt.

Die Intervention ist in einen übergeordneten Entwicklungsprozess des Partnerlandes eingebettet. So sind die Dezentralisierung von wesentlichen Aufgaben des Naturschutzes und Erhöhung der Wirksamkeit von Schutzmaßnahmen seit den 80-er Jahren Teil der politischen Agenda Brasiliens. Während anfänglich die Verlagerung von Kompetenzen und Aufgaben auf die bundesstaatliche Ebene im Vordergrund stand, steht heute die Übertragung solcher Befugnisse auf die Gemeindeebene im Fokus. Die Inhalte der Maßnahmen auf Einzelstaatenebene wurden entsprechend der strategischen Pläne und Prioritäten der Bundesstaaten festgelegt.

Das NRPP war das einzige Vorhaben des PPG7, das sich an alle neun Amazonasstaaten richtete. Aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Ausgangsvoraussetzungen wurde das Vorhaben als offenes Programm angelegt. Es entspricht den entwicklungspolitischen Zielen des BMZ, war in das Pilotprogramm zum Schutz des amazonischen Regenwaldes (PPG7) integriert und wurde in Abstimmung mit verschiedenen Gebern durchgeführt. Geberharmonisierung konnte aufgrund der unterschiedlichen Vorgaben und Prozeduren der Geber nur bedingt erreicht werden, jedoch wurde gemeinsam geplant, und es fand eine Arbeitsteilung zwischen den Gebern statt. Für die Programmumsetzung wurde der nationale Haushalt genutzt, was im Sinne der Nutzung partnereigener Systeme (vgl. *Paris Declaration*) als positiv zu bewerten ist, eine effiziente Umsetzung allerdings deutlich erschwerte (s.u.).

Wirkungslogik und -bezüge erscheinen aus heutiger Sicht schlüssig. Die Maßnahmen des Programms werden für geeignet erachtet, den angestrebten Beitrag zum Naturschutz zu leisten. Aufgrund der Fokussierung des Programms auf die Stärkung der Umweltbehörden und Kontrollinstrumente kann die Oberzielerreichung nur begrenzt durch das Programm beeinflusst werden. Jedoch wurden weitere Einflussfaktoren, wie beispielsweise die Entwicklung nachhaltiger Produktionsansätze, anderweitig über das PPG7 abgedeckt.

Eine wesentliche Schwäche des PPG7 bleibt, dass andere, für den erfolgreichen Naturschutz relevante Sektoren und Akteure nicht einbezogen wurden (z.B. Land- und Viehwirtschaft). Weiterhin muss angemerkt werden, dass eine systematische Abstimmung zwischen den einzelnen Projekten des PPG7 nicht stattfand und somit Synergiepotenziale ungenutzt blieben. Die Relevanz des Programms wird insgesamt mit noch „gut“ bewertet.

Teilnote: 2

Effektivität

Die o.g. „programmatische“ Flexibilität wie auch der politische Charakter des Vorhabens und die Ausrichtung an den Prioritäten der Bundesstaaten führten dazu, dass die Programmziele relativ unpräzise formuliert wurden. Bei der Festlegung der ursprünglichen Indikatoren zur Messung der Programmzielerreichung wurde auf qualitative Indikatoren zurückgegriffen, was die Bewertung der Programmzielerreichung erschwert, zumal diese einen gewissen Interpretationsspielraum zulassen. Für die Ex-post-Evaluierung wurden die ursprünglichen Indikatoren wie auch die Programmziele umformuliert. Die ursprünglichen Ziele wurden als Indikatoren genutzt. Beheben lassen sich die begründeten Schwächen bei der Ziel- und Indikatorenformulierung nachträglich dennoch nicht vollständig, da mit dem NRPP ein Prozess gefördert wurde, dessen Verlauf und (ggf. Zwischen-)Ergebnisse sich ebenso schwer quantitativ erfassen wie eindeutig zuordnen lassen.

Zur Bewertung der Zielerreichung des Programms wurden folgende Indikatoren genutzt: (1) Instrumente des integrierten Umweltmanagement sind für besonders bedrohte Gebiete modellhaft erarbeitet. (2) Zur Umsetzung einer dezentralen Naturschutzpolitik erfüllen die Landesumweltbehörden in Zusammenarbeit mit weiteren relevanten Akteuren ihr vorgegebenes Mandat in angemessener Weise.

Das NRPP hat zweifelsohne an der Stärkung der Landesumweltbehörden sowie der Entwicklung integrierter Instrumente des Umweltmanagement mitgewirkt und die Schaffung von Schutzgebieten, die Entwicklung der verabschiedeten Umweltgesetze, die Formulierung und Umsetzung von Umwelt- und Naturschutzprogrammen maßgeblich gefördert: Die Landesbehörden sind im Vergleich zum Programmbeginn personell, finanziell und *in puncto* Ausrüstung sehr viel besser ausgestattet. Der Umwelt- und Naturschutz ist politisch und gesellschaftlich stärker verankert als zu Programmbeginn. Hinsichtlich der Entwicklung integrierter Instrumente des Umweltmanagement hat das Programm mit der ökologisch-ökonomischen Zonierung eine erste, noch relativ grobe Form der Raumordnungsplanung eingeführt, die in den von der FZ unterstützten Bundesstaaten gesetzlich verabschiedet wurde. Die Zonierungsergebnisse wurden u.a. für die Ausweisung von Schutzgebieten und zur Festlegung von Nutzungsrichtlinien für Gebiete genutzt.

Ein wichtiges Ergebnis des NRPP stellt die Entwicklung des SLAPR, eines Umweltlizenzierungssystems für ländlichen Besitz, dar. Das System vereinte erstmalig Lizenzierungs- und Überwachungsaktivitäten und erlaubte es den Umweltbehörden, dank der satellitengestütz-

ten Entwaldungskontrolle Überwachungseinsätze zielgerichteter durchzuführen. Allerdings zeigte sich im Rahmen der Ex-post-Evaluierung, dass die personellen Kapazitäten der Landesumweltbehörden in diesem Bereich nach wie vor sehr stark beschränkt sind. Eine effektive Entwaldungsbekämpfung ist mit den vorhandenen Kapazitäten nicht möglich.

Als nicht sehr effektiv ist die Förderung der Gemeindeebene einzustufen. Die Maßnahmen gingen nicht über punktuelle Interventionen hinaus, eine enge Begleitung der Gemeinden war aufgrund knapper personeller Ressourcen nicht möglich, und die hohe Personalfuktuation trug dazu bei, dass sich keine dauerhaften Wirkungen erzielen ließen.

Trotz erreichter Fortschritte bestehen noch erhebliche Defizite im Hinblick auf einen wirksamen Umwelt- und Ressourcenschutz. Die Lizenzierung ist noch nicht flächendeckend umgesetzt, die Kontrolle der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben ist mit den vorhandenen personellen Kapazitäten nicht leistbar und verhängte Strafen werden in vielen Fällen nicht vollzogen. Somit ist die Effektivität i.S.v. notwendigen, aber noch nicht hinreichenden Verbesserungen insgesamt als noch zufriedenstellend zu werten.

Teilnote: 3

Effizienz

Die Durchführungsstruktur des Programms war überaus komplex. Dies resultierte in langwierigen Planungs- und Verwaltungsprozessen sowie hohen Transaktionskosten. Zuständigkeitswechsel bei den Beteiligten verzögerten die Umsetzung zusätzlich. Die Durchführung des ursprünglich auf einen Zeitraum von 5 Jahren angelegten Programms verlängerte sich erheblich: auf 13 Jahre. Ein beträchtlicher Teil der Mittel floss nicht ab und musste reprogrammiert werden.

Hinsichtlich der Produktionseffizienz ist es schwierig, eine eindeutige Aussage zu treffen: Wie viele Mittel für welche Maßnahmen aufgewendet wurden, kann aufgrund der notwendigen, als Folge von während der Durchführung vorgenommenen Veränderungen am Programmdesign nicht nachvollzogen werden. Ein aussagekräftiger Kosten-Nutzenvergleich ist damit nicht möglich. Allerdings wurde von allen Interviewten betont, dass ihrer Ansicht nach überwiegend sinnvolle Maßnahmen finanziert wurden und es zu keiner Verschwendung von Mitteln gekommen sei. Ebenso erklärten sie, dass die aufwändigen Planungs- und Verwaltungsprozesse immerhin dazu beigetragen hätten, Korruption und Mittelfehlverwendungen vorzubeugen. Bezüglich der Allokationseffizienz ist die Notwendigkeit, angesichts der föderalen Verfassung Brasiliens und der räumlichen Distanzen eine funktionierende Umweltverwaltung bzw. -kontrolle auf Ebene der Bundesstaaten zu fördern, *per se* unstrittig. Alternative Optionen hätten u.U. im Bereich der Durchführungsmodalitäten bestanden, lassen sich rückblickend aber nur schwer präzisieren.

Zusammenfassend ergibt sich eine nicht mehr zufriedenstellende Effizienz.

Teilnote: 4

Übergeordnete Entwicklungspolitische Wirkungen

Oberziel des NRPP war es, zum Schutz bzw. der nachhaltigen Nutzung der Naturressourcen in Amazonien beizutragen. Indikatoren hierfür wurden nicht definiert, doch erscheint eine Betrachtung der Entwaldungsraten im Zeitverlauf sinnvoll. Die Entwaldungsraten in den vier Bundesstaaten sind im Vergleich zum Programmbeginn gesunken (Stand 1998: 9.076 km² Waldverlust; Schätzung 2013: 4.073 km²), oszillieren jedoch. Die verringerten Entwaldungsraten dem NRPP zuzuschreiben, ist schwierig, da die Entwaldung viele Ursachen hat und eine funktionierende Umweltverwaltung auf Bundesstaatenebene lediglich einen, wenn auch wichtigen Faktor für einen wirksamen Waldschutz darstellt. Aufgrund der hohen Bedeutung von Strukturen und funktionsfähigen Institutionen für diese Entwicklungen schließen wir auf einen positiven, wenngleich nicht quantifizierbaren Wirkungsbeitrag des NRPP hinsichtlich des Oberziels, da das NRPP sowohl die Kapazitäten der Umweltbehörden erhöht als auch zu einer Erweiterung und Verbesserung der Ansätze und Verfahren zum Umwelt- und Naturschutz beigetragen hat. Insbesondere hat das NRPP die Kontrollmöglichkeiten und -systeme im Umwelt- und Ressourcenschutzbereich verbessert.

Darüber hinaus bot das NRPP den Amazonasstaaten eine Plattform für Dialog und Austausch. Das NRPP hatte eine strukturierende Wirkung auf die Entwicklung der Umwelt- und Ressourcenschutzpolitik in den Amazonasstaaten und hat zu ihrer Kohärenz beigetragen, indem der Austausch zwischen den Staaten hinsichtlich der entwickelten Verfahren und Ansätze im Umwelt- und Ressourcenmanagement gefördert wurde, Erfahrungen ausgewertet sowie ggf. in einem Staat entwickelte Ansätze adaptiert und repliziert wurden.

Insgesamt bewerten wir die entwicklungspolitischen Wirkungen gerade im Hinblick auf die noch bestehenden Umsetzungsschwächen (s.o.) als noch zufriedenstellend.

Teilnote: 3

Nachhaltigkeit

Die im Rahmen des NRPP geförderten Maßnahmen und entwickelten Ansätze weisen eine hohe Kontinuität auf. Sie werden größtenteils fortgesetzt, weiterhin genutzt und sind weiterentwickelt worden. Die institutionelle Stärkung der Umweltbehörden auf Landesebene ist seit Programmende weiter vorangeschritten. Die Landesumweltbehörden konnten ihre Personalbasis stabilisieren, es wurden und werden mehr dauerhafte Stellen geschaffen. Fachwissen und Spezialisierung des Personals haben dem Vernehmen nach zugenommen. Die Infrastruktur und Ausstattung der Umweltbehörden werden aus Mitteln des Bundes, der Länder oder anderen Quellen finanziert (z.B. *Fundo Amazonas*, bilaterale Kooperation, Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen).

Die Dezentralisierung im Sektor wird heute v.a. auf Gemeindeebene weiter vorangetrieben, wo – u.E. zu Recht – ein weiterhin hoher Handlungsbedarf gesehen wird.

Für die Zonierungsmaßnahmen wurde mit der Makrozonierung ein übergreifender, nationaler Rahmen geschaffen. Inwiefern das Zonierungsinstrument und die Zonierungsergebnisse nachhaltig nutzbar sind, hängt davon ab, inwieweit sie in konkrete Raumordnungs- und Landnutzungspläne übersetzt werden und inwieweit sie durch neue Ansätze wie das *Cadastro Ambiental Rural* (CAR) ergänzt bzw. abgelöst werden.

Ein Risiko für die Nachhaltigkeit der Programmwirkungen stellt eine Veränderung der politischen Prioritäten dar, da in Brasilien wirtschaftliche und umweltpolitische Interessen in besonderem Maße gegeneinander abgewogen werden müssen. Einerseits will Brasilien seine natürlichen Ressourcen schützen und die Abholzung des Amazonasgebietes bekämpfen, gleichzeitig steht die Politik unter Druck, das wirtschaftliche Wachstum des Landes voranzutreiben, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern und ihren Zugang zu Wasser, Gesundheitsversorgung und Energie zu sichern. Da das Umweltbewusstsein der brasilianischen Bevölkerung in den letzten Jahren zugenommen hat und die Umweltpolitik stärker in der „politischen Mitte“ angekommen ist, ist jedoch bis auf Weiteres davon auszugehen, dass Brasilien seine Anstrengungen aufrecht erhalten wird.

Zusammenfassend stufen wir die Nachhaltigkeit als gut ein.

Teilnote: 2

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als auch zur abschließenden Gesamtbewertung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufrieden stellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufrieden stellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1-3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4-6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium Nachhaltigkeit wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufrieden stellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1-3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4-6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „zufrieden stellend“ (Stufe 3) bewertet werden.